

WAS GEHÖRT FACHLICH DAZU? SCHUTZKONZEPTE – KERNELEMENTE, UMSETZUNGSMÖGLICHKEITEN UND RAHMENBEDINGUNGEN

**ONLINE-TAGUNG VON JUGENDÄMTERN FÜR JUGENDÄMTER
23.9.22**

Gliederung

2

1. Vorbemerkung: Schutz, Beschwerde und Beteiligung als Themen im fachlichen Diskurs
2. In „Schutzkonzept-Prozesse“ kommen...
3. Elemente und Ansatzpunkte zur (Weiter-)entwicklung von Schutzkonzepten in der Pflegekinderhilfe (Wabenmodell)

Vorbemerkung

Vorbemerkung / Rahmung



Warum ist ein eigenständiger Zugang zu Schutzkonzepten in der Pflegekinderhilfe erforderlich?

- Diskurse zu Kinderschutz und Kinderrechten: Pflegekinderhilfe liegt *dazwischen* (1)
- Unterbringung in Pflegefamilie als besonderes setting (2)
- Enge und weite Kinderschutzkonzepte und –verständnisse (3)
- Welcher Fokus liegt auf Kindern und Jugendlichen in Schutzkonzeptionen? (4)
- Die Infrastruktur der Pflegekinderhilfe (5)
- Unterscheidung der Zugangsweisen (6)

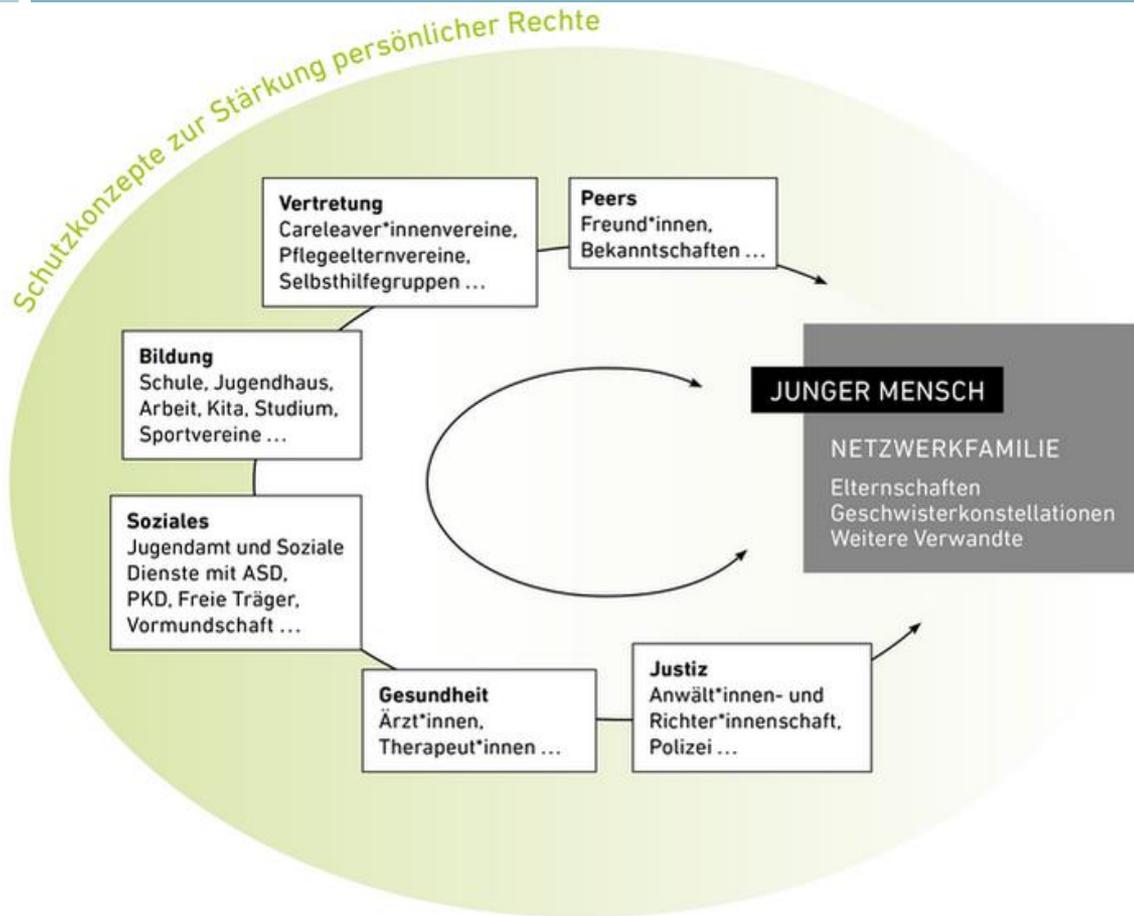
Vorbemerkung



Warum ist ein eigenständiger Zugang zu Schutzkonzepten in der Pflegekinderhilfe erforderlich?

- Welcher Fokus liegt auf Kindern und Jugendlichen in Schutzkonzeptionen?
- Junge Menschen sind Träger von Rechten
 - das Recht von Kindern und Jugendlichen auf ein Schutzkonzept wird in der Perspektive der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) weiter gefasst und macht sie zu Akteur*innen mit eigenen Rechten:
 - Hier wird **Schutz (Protection)** mit **Beteiligung (Participation)** und **Förderung (Provision)** verbunden (3-P-Modell) (Wolff et al. 2017: 16)
 - Protection=Schutzrechte vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung, das Recht auf Kenntnis der eigenen Abstammung und das Recht auf Leben – bspw. Art. 6, 8, 19, 32, 33, 34 etc.;
 - Provision=Förderrechte auf bestmögliche Gesundheit und soziale Sicherung, auf Bildung und Freizeit – bspw. Art. 24, 25, 26, 27, 28 etc.;
 - Participation=Rechte, die die Subjektstellung des Kindes betonen, wie Informations-, Mitwirkungs-, Anhörungs- und Beteiligungsrechte in allen Kinder betreffenden Angelegenheiten (vgl. ebd.).

Vorbemerkung: Die Infrastruktur der Pflegekinderhilfe



Verbundprojekt FosterCare:

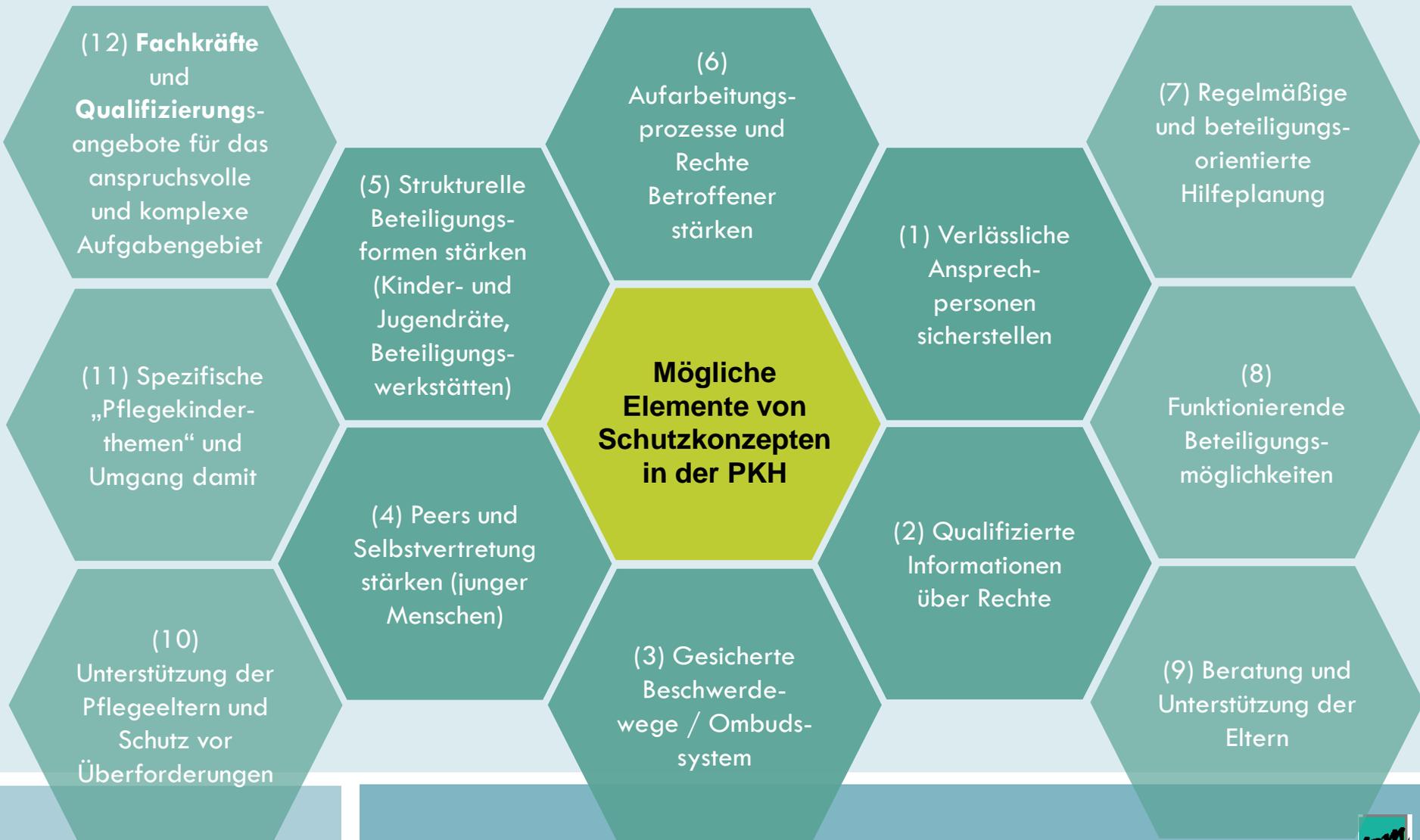
Stiftungs-Uni
Hildesheim (Schröder,
Husmann, Rusack)

Hochschule Landshut
(Wolff, Kampert,
Röseler)

Uniklinikum Ulm
(Ziegenhain, Fegert,
Gulde, Henn)

Die wichtigsten Elemente von Schutzkonzepten im Überblick

SGB VIII-Reform



Ausstattung PKH

In Schutzkonzeptprozesse kommen...

Zum Prozess der Erarbeitung von Schutzkonzepten: wie packt man es an?

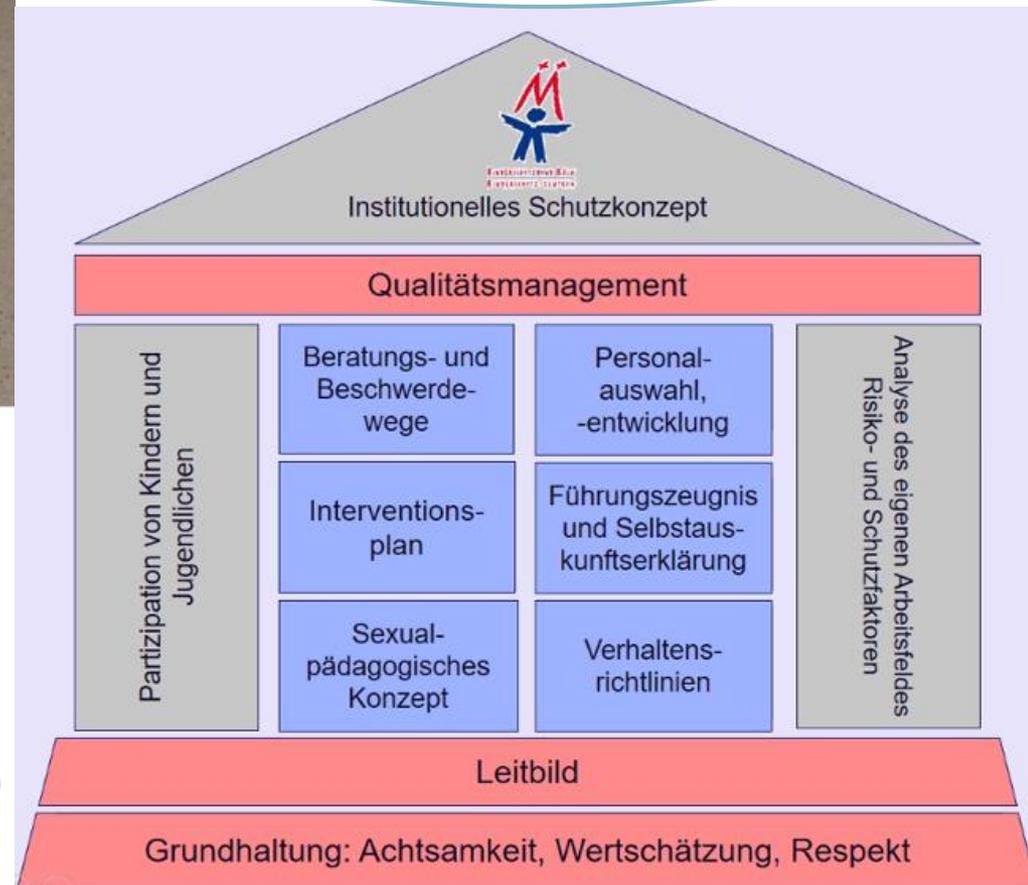
9



„oft wird vergessen, sich über die Ziele zu verständigen“

„Konzept ist nicht >fertig<, wie bleibt man im Prozess?“

„vorab Risiko- und Potentialanalyse des eigenen Feldes wichtig“



Projekt FosterCare

10



Verbundprojekt FosterCare:

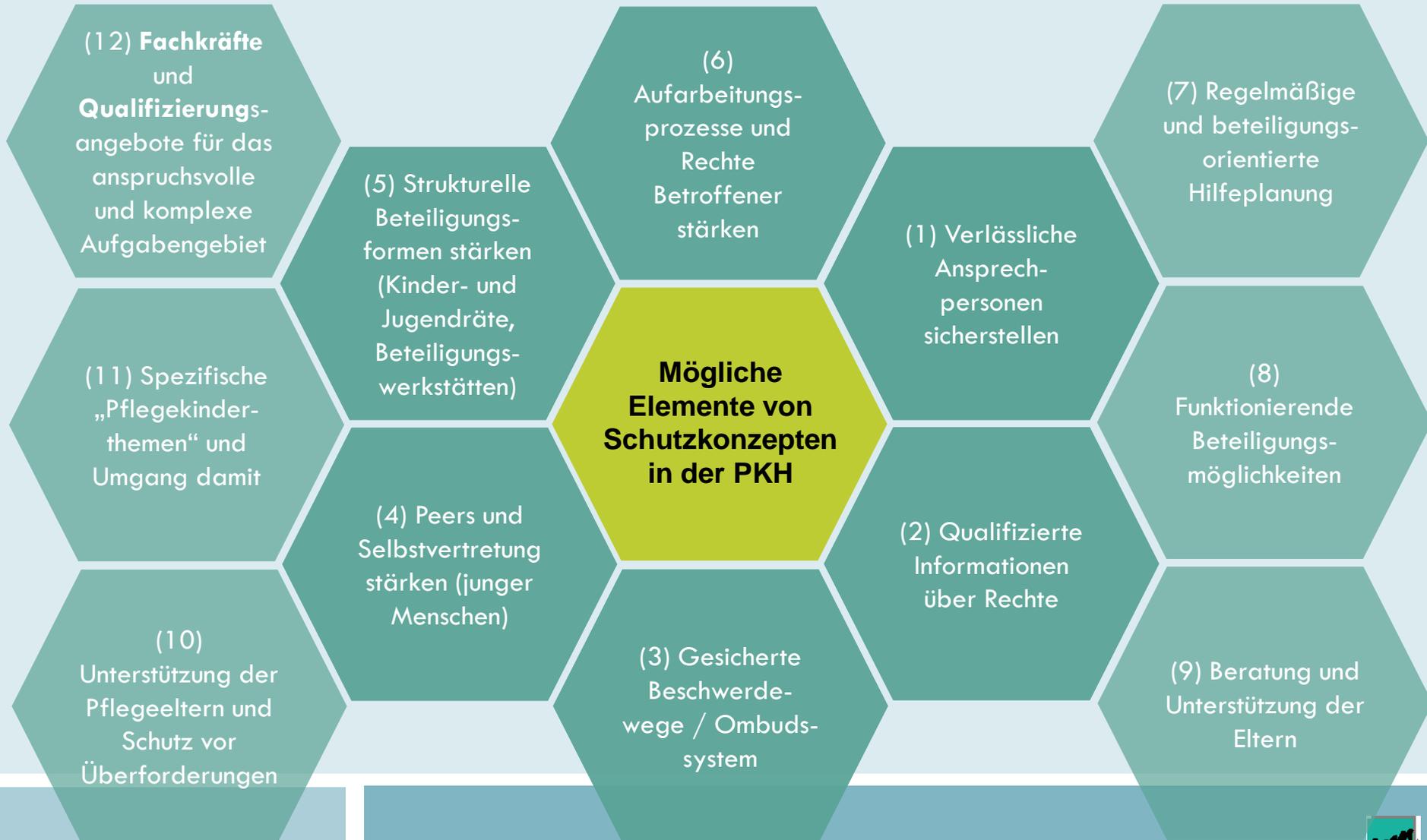
Stiftungs-Uni
Hildesheim (Schröer,
Husmann, Rusack)

Hochschule Landshut
(Wolff, Kampert,
Röseler)

Uniklinikum Ulm
(Ziegenhain, Fegert,
Gulde, Henn)

Die wichtigsten Elemente von Schutzkonzepten im Überblick

SGB VIII-Reform



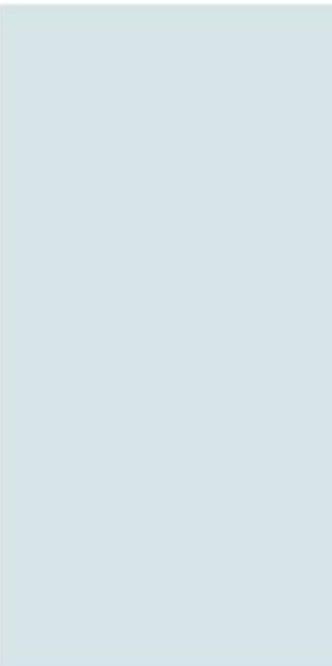
Ausstattung PKH

In „Schutzkonzeptprozesse“ kommen... Die Fachgruppe empfiehlt...

- Auf **vorhandene Strukturen** zugreifen (Jugendhilfeplanung, Netzwerke Kinderschutz o.ä.)
- **Synergieeffekte** nutzen - in vielen angrenzenden Feldern werden aktuell Schutzkonzepte entwickelt und implementiert z.B. KITAS, Schulen
- „**einfach anfangen** und keine Scheu angesichts der Größe der Aufgabe“
- **Fortlaufender Prozess**: es braucht regelmäßige Formen der Evaluation/Reflektion und Weiterentwicklung gemeinsam mit allen beteiligten Akteur:innen
- Sorge, dass Pflegeeltern sich unter **Generalverdacht** fühlen beim Thema Schutzkonzepte
- Notwendig: Ausarbeitung von Spezifika bzgl. Schutz, Beteiligung und Beschwerde für den Bereich der **Verwandten- und Netzwerkpflege** gesondert in den Blick zu nehmen

Was haben Sie schon im Rahmen des „Schutzkonzepte-Prozesses“ gemacht?

13

Nichts	Die ersten Schritte gegangen: Erste Ansätze, Austausch mit Kolleg:innen	Wir haben schon Strukturen etabliert, sind im Prozess mit weiteren Akteuren	Konzept verschriftlicht, abgestimmt, und „läuft“	Sind schon in der Evaluation
				

Vorstellung der Ergebnisse der Fachgruppe und Praxisbeispiele

Laura de Paz, ism gGmbH, Mainz



Institut für Sozialpädagogische Forschung
Mainz gGmbH (ism)



VORSTELLUNG DER ERGEBNISSE DER FACHGRUPPE UND PRAXISBEISPIELE

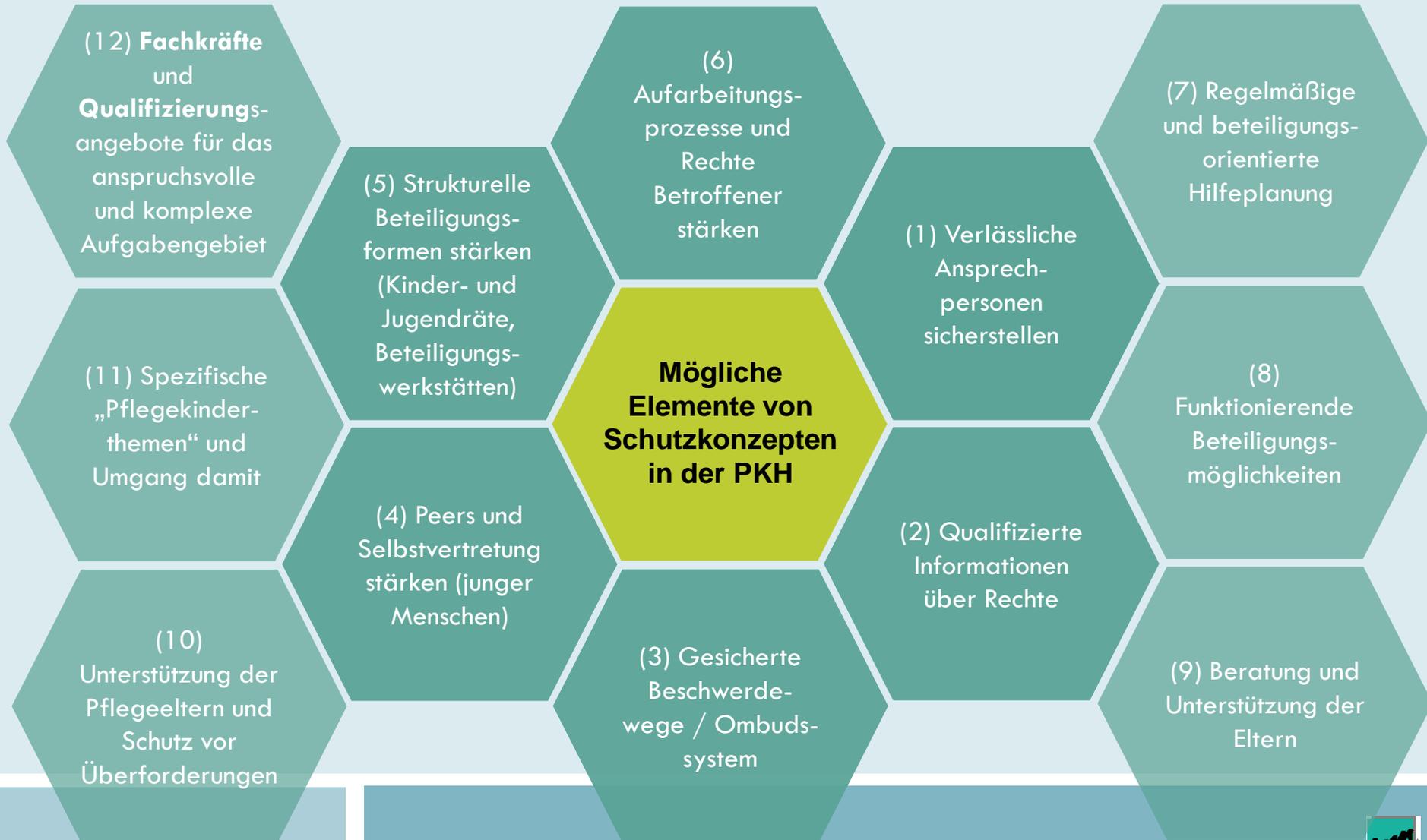
ONLINE-TAGUNG VON JUGENDÄMTERN FÜR JUGENDÄMTER
23.9.22

Elemente und Ansatzpunkte zur (Weiter-) entwicklung von Schutzkonzepten in der Pflegekinderhilfe (Wabenmodell)

1. Elemente
2. Empfehlungen aus der Praxis
3. Beispiele aus der Praxis

Die wichtigsten Elemente von Schutzkonzepten im Überblick

SGB VIII-Reform

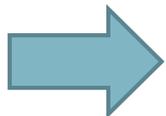


Ausstattung PKH

(1) Element „verlässliche Ansprechpersonen, selbst gewählte Vertrauenspersonen“ (Sprechräume schaffen)

Elemente von Schutzkonzepten: (1) verlässliche Ansprechpersonen / Vertrauensperson

- Verlässliche Ansprechperson
 - Verlässliche, bekannte und niedrigschwellig zugängliche Ansprechpersonen in der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe sicherstellen, die darauf achten und regelmäßig überprüfen, dass der junge Mensch mind. eine *erwachsene Vertrauensperson* hat, die er regelmäßig (auch alleine) sieht und die geschult darin ist, mit Kindern zu sprechen
- Eine feste Vertrauensperson
 - Pflegekinder greifen auf selbst gewählte Vertrauenspersonen zurück, wenn Herausforderungen auftreten oder sie ihre Meinung äußern wollen
 - Der öffentliche Jugendhilfeträger muss sicherstellen, dass Pflegekinder eine solche Vertrauensperson benennen und auch ändern können
 - Vertrauenspersonen müssen Bestandteil der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe werden können.



Mit diesem Ansatz wird noch weitgehend Neuland betreten und es sind viele offene Fragen aufgetaucht

Konzeptionierung und Erprobung der Vertrauensperson: Die Fachgruppe empfiehlt...

- **Geeignete Orte** für die Thematisierung der Vertrauensperson: im HPG oder als neue Frage in Fragebögen/Entwicklungsbögen zum HPG
- Wenn Kinder und Jugendliche sich der Vertrauensperson offenbaren („**disclosure**“): transparentes Verfahren für Rückbezug sicherzustellen
- **Volljährigkeit** oder nicht? - im Einzelfall zu klären
- **Ablehnung** der Rolle oder ungeeignete selbst gewählte Vertrauenspersonen - die Wahl des Kindes respektieren und mit dem Kind ins Gespräch gehen
- **Methoden:** Gemeinsam mit dem jungen Menschen erarbeitete Netzwerkkarten zur Erforschung möglicher Vertrauenspersonen bewähren sich
- Die Qualifizierung des Hilfeplangesprächs durch die **Schaffung von Einzelsettings** als eigenständiges zentrales Element für Schutz und Beteiligung

Vertrauensperson: Die Fachgruppe empfiehlt...

- Mögliche **Rollenkonkurrenzen** und deren Aus- und Nebenwirkungen sind im Blick zu behalten (Bsp. Vormünder/Ergänzungspfleger)
- Mit **Pflegeeltern** zur Vertrauensperson ins Gespräch gehen, um den Eindruck zu vermeiden, dass diese unter Generalverdacht stehen
- Vorschlag Annäherung an „Vertrauensperson“: Junge Menschen aus bestehenden Kindergruppen als „**Expertengruppe**“ befragen: „Was glaubt ihr, wohin würdet ihr euch wenden, wenn es nicht klappt in eurer Pflegefamilie?“
- Überlegungen zu einem „**Konzept**“/**Verfahren**: Wie erfährt die Vertrauensperson von ihrer Funktion?
- **Fazit**: Konzeption des Elements „Vertrauensperson“ ist herausfordernd, die gemachten Erfahrungen sind im weiteren Prozess zu reflektieren
 - um Aufgaben und Anforderungen von/an die Vertrauensperson klarer zu definieren
 - z.B. Konkurrieren die bisher formulierten (hohen) Anforderungen an die Rolle der Vertrauensperson mit dem gewünschten niedrigschwelligen Bezug / der Beachtung des Kinderwunsches

Vertrauensperson

Praxisbeispiele

22

- Info- und Notfallkarte mit Kontakten und selbstgewählter Vertrauensperson (Landkreis Esslingen, BaWü)
- Versand von Geburtstagskarten für alle Pflegekinder, in denen die Kontaktdaten der Ansprechpersonen verschickt werden (Rems-Murr-Kreis, BaWü)
- Visitenkarten malen lassen, auf denen die Daten stehen und die Pflegekinder bekommen eine Packung Stifte dazu (Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim, Bayern)
- Schutzkonzept mit Elementen Vertrauensperson/Beschwerdemöglichkeit/Aufklärung über Rechte (Stadt Erkelenz, NRW), Flyer Ansprechpersonen
- Beteiligungsorientierte Überarbeitung von Fragebögen/Entwicklungsbögen im Vorfeld des Hilfeplangesprächs (für Pflegeeltern/Kinder/junge Menschen) (Landkreis Esslingen, BaWü; Stadt Kleve, NRW; Landkreis Limburg-Weilburg, Hessen; Landkreis Mühldorf a. Inn, Bayern)

Ins Gespräch kommen zur Vertrauensperson...



Ins Gespräch kommen zur Vertrauensperson...





**ERK
EL
ENZ**

Du bist nicht allein!

Ansprechpersonen
und Adressen
für Pflegekinder



Stadt Erkelenz - Julia Lowis oder Peter Müller

☎ 02431/ 85 35 0 ✉ julia.lowis@erkelenz.de
☎ 02431/ 85 32 0 ✉ peter.müller@erkelenz.de

Kinderschutzbund Erkelenz

☎ 02431/98 02 96 ✉ info@kinderschutzbund-erkelenz.de

Beratungsstelle der Caritas für Eltern, Kinder und Jugendliche

☎ 02431/96 84 0 ✉ eb-erk@caritas-hs.de

Nummer gegen Kummer und Krisenchat

☎ 116111 📱 Erste Hilfe bei Kummer: krisenchat.de

(2) Element „Qualifizierte Informationen über Rechte“

Elemente von Schutzkonzepten: (2) Qualifizierte Informationen über Rechte

- Junge Menschen über ihre Rechte qualifiziert informieren
- Informationsvermittlung in kind- und jugendgerechter Sprache und in deren Medien, wiederkehrend
 - verständliche und aktuelle Informationsmaterialien systematisch erarbeiten, breit zugänglich machen
 - Gemeinsames Besprechen und Erarbeiten der Themen (z.B. Rechte aus der UN-Kinderrechtskonvention (KRK), Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten), müssen immer wieder thematisiert und auch im Familienalltag eingeübt werden
 - Transparenz von Anregungs- und Beschwerdewegen (mit was wende ich mich an wen?)
 - Bereits viele Best practice Bsp. vorhanden (z.B. Broschüren „deine Rechte“ (KVJS) „Die Rechte von Pflegekindern“ (PFAD), beim Bundesnetzwerk Ombudschaft oder beim Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft)



Vermittlung, dass jedes Kind Rechte hat



Vermittlung, dass jede Beschwerde ihre Berechtigung hat

Qualifizierte Informationen über Rechte

Die Fachgruppe empfiehlt...

- es braucht **verständliche und aktuelle Informationsmaterialien**, die systematisch erarbeitet und breit zugänglich gemacht werden
- Dazu gehört auch die **Nutzung neuer Medien** (Clips, Videos, Podcasts uä)
- nicht jeder muss neu anfangen: es gibt bereits viele „**Best practice Beispiele**“, z.B. Broschüren „deine Rechte“ (KVJS), „Die Rechte von Pflegekindern“ (PFAD), beim Bundesnetzwerk Ombudschaft oder beim Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft / Unicef
- Besonders herausfordernd: Qualifizierte Information im Kontext **sehr junges Alter und Behinderung**
- Selbstkritisch: Insgesamt stellt insbesondere die altersgerechte Vermittlung von Rechten vielerorts noch eine **Baustelle** und echte Herausforderung dar
- Auch Pflegeeltern und Eltern müssen **über die Neuerungen des KJSG informiert werden**
- Eine Information und Aufklärung über Rechte muss **mit allen Beteiligten** erfolgen, nicht nur mit den jungen Menschen, sondern auch mit der Pflegefamilie und den Eltern.

Sammlung zeitgemäßer und jugendgerechter Materialien und Produkte zum Thema Rechte (Podcasts, Videoclips, Poetry slam etc)

29

- Vielfältige Materialien zur Pflegekinderhilfe, Schutzkonzepten, Kinderrechten finden sich auf der Projektseite von FosterCare (Clips, Podcats, Poetry slam): <https://www.diebeteiligung.de/schutz/projekt-fostercare/>
- Erklärvideos zur SGB VIII-Reform/ KJSG beim Dialogforum PKH und der Doku zur Transfertagung im Juni 2021:
 - <https://www.youtube.com/playlist?list=PLwYyt9T2EzJWL99Mv8hH8TFqkPiMirzj>
<https://igfh.de/dokumentation-transfertagung-des-dialogforum-pflegekinderhilfe>
- Weitere Materialien und links beim Betroffenenrat beim Missbrauchsbeauftragten - UBSKM unter <https://beauftragter-missbrauch.de/betroffenenrat/betroffenenrat-beim-ubskm> , darunter z.B.
 - Digitaler Grundkurs zum Schutz von Schüler*innen vor sexuellem Missbrauch <https://www.was-ist-los-mit-jaron.de/>
 - Infoseiten von/mit Betroffenen, wenn Kinder und Jugendliche sich anderen Kindern und Jugendlichen mitteilen, z.B. Projekt von Ursula Enders/Zartbitter und Kevin Cane (www.washilft.org),
 - https://zartbitter-shop.de/wp-content/uploads/2021/12/washilft_Info_fachkra%CC%88fte.pdf

Qualifizierte Informationen über Rechte

Praxisbeispiele

30

- Von Pflegemutter gestaltetes Bilderbuch, das Rechte thematisiert und von den jungen Menschen ergänzt werden kann (Landkreis Mühldorf a. Inn, Bayern)
- Handout „Deine Rechte“ für junge Menschen in Pflegefamilien (Landkreis Esslingen, BaWü)
- **In Planung: gefaltete Visitenkarte „Familiennotfallkarte“ (Stadt Leipzig, Sachsen)**
- **Aufklärung/Miniprojekte im Rahmen des jährlichen Pflegefamilientages sowohl mit den Pflegeeltern als auch den Pflegekindern (Stadt Leipzig, Sachsen)**
- Infobrief zu den Neuerungen des KJSG (mehr Beteiligung) (Landkreis Esslingen, BaWü)
- **Überlegungen, einen Fachtag/Fortbildung anzubieten zum Thema Kinderrechte/neues KJSG und alle Pflegefamilien einladen, um zu zeigen, dass es eine generelle Veränderung gibt (Landkreis Borken, NRW)**
- **Pflegeelternbriefe (zweimal pro Jahr), in die jetzt Infos zu Neuerungen reinkommen (Stadt München, Bayern)**
- **Information über KJSG an leibliche Eltern und Pflegeeltern (Stadt Erkelenz, NRW)**
- Anregungen aus dem Kindergartenbereich/der Kita-Abteilung dazu, wie Informationen für jüngere Kinder vermittelt werden können (Kinderparlamente, Umsetzung von Kinderrechten, Informationen)

Praxisbeispiele: Familiennotfallkarte/ Kinder- und Jugendnotfallkarte

- bereits vorhanden Familiennotfallkarte



perspektivisch
**geplant Kinder- und
Jugendnotfallkarte**

Information und Beratung

per Telefon (kostenlos)

Kinder und Jugendtelefon	0800 111 0333
Elterntelefon	0800 111 0550
Nottelefon Gemeinde-nahe Psychiatrie	0341 999 90 00-0
kassenärztlicher Notdienst bundesweit	11 6117
Nummer gegen Kummer e.V.	11 6111

per Internet

www.leipzig.de
www.vkkj.de (Verbund kommunaler Kinder und Jugendhilfe)
www.bke.de (Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern)
www.familienratgeber.de (Aktion Mensch)
www.gegen-gewalt-leipzig.de
www.bzga.de

Herausgeber Stadt Leipzig, Amt für Jugend, Familie und Bildung/Publikationsbereich, 12/2018



Stadt Leipzig
Amt für Jugend, Familie
und Bildung

FAMILIEN NOTFALLKARTE

Vertrauensvoll miteinander für die Kinder unserer Stadt

Hilfen in Notsituationen

Notrufnummern

Polizei	110
Rettungsdienst/Feuerwehr	112
Giftnotruf	0341 972 46 66

Notaufnahmen für Kinder- und Jugendmedizin

Universitätsklinikum Leipzig	0341 972 62 42
Klinikum St. Georg (Eutritzsch)	0341 909 34 04
Klinikum St. Georg (Grünau)	0341 423 16 14
Kindernotfallzentrum Dr. Teichmann	0341 213 22 02

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Universitätsklinikum Leipzig	0341 972 41 05
Helios Park-Klinikum Leipzig	0341 86 40

Allgemeiner Sozialdienst (ASD) 0341 123 68 26
Kindernotdienst (VKKJ) 0341 412 09 20
Jugendnotdienst (VKKJ) 0341 411 21 30



Hilfen bei häuslicher Gewalt

Opferhilfe

Opferhilfe Sachsen e.V. (Leipzig)	0341 225 43 18
Koordinations- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking (KIS)	0341 306 87 78
Gewalt-Opfer-Ambulanz	0170 416 06 40
Frauen für Frauen e.V. Leipzig (Notruf)	0341 391 11 99
Weißer Ring e.V. Opfertelefon	11 60 06

Schutzhäuser

Autonomes Frauenhaus Leipzig	0341 479 81 79
Frauen- und Kinderschutzhaus Leipzig	0341 232 42 77
Männerhaus Leipzig	0341 22 39 74 10

Vermittlung bzw. Kleinstprojekte zu den Rechten der Kinder im Rahmen des Pflegefamilientages 2022

- Workshops zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen (für Kinder)
- Informationsmaterial zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen
- Workshops zu den Schutzkonzepten in Pflegefamilien mit Pflegeeltern

u.a. Informationsmaterial:



Quelle: UNICEF, <https://www.unicef.de/informieren/materialien/sticker-niemals-gewalt/243140>

(3) Gesicherte Beschwerdewege/Ombudsystem als Teil von Schutzkonzepten

Elemente von Schutzkonzepten: (3) Beschwerde

- In der fachlichen Diskussion stehen Schutzrechte sehr häufig im Zusammenhang mit der Sicherstellung von **Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten**
- Konsens: **gesicherte Beratungs- und Beschwerdewege** für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige aus Pflegeverhältnissen müssen auf- und ausgebaut werden
- Wiederkehrende Fragen:
 - An wen kann ich mich mit welchem Anliegen wenden?
 - Wann ist ein Anliegen eine Beschwerde?
 - Welche Konsequenzen hat das Äußern einer Beschwerde?
- → Junge Menschen in Pflegeverhältnissen brauchen hierzu Antworten

Elemente von Schutzkonzepten: (3) Beschwerde

- Zugänge zu externen, unabhängigen Ombudstellen schaffen/
Vernetzung mit Ombudstellen (§ 9a SGB VIII)
 - Die Arbeit der Ombudstellen befindet sich noch im Aufbau, kann jedoch eine große Ressource bieten
 - Mit Blick auf das neue SGB VIII und der Stärkung von Ombudstellen wird deutlich, dass diese in die Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe integriert werden müssen
 - Wie, wann und wo werden Eltern, Pflegeeltern und ihre (Pflege-) Kinder über das Angebot der ombudschaftlichen Beratung informiert,
 - wie können Kinder und Jugendliche externe Beratung in Anspruch nehmen, wenn ihr Wohl in der (Pflege-)Familie gefährdet ist? (barrierefrei)
 - Diese Fragen müssen Bestandteil von Schutzkonzepten in der Pflegekinderhilfe sein.



in den Austausch gehen, vernetzen und gemeinsam entwickeln, wie eine Zusammenwirken bei Bedarf aussehen kann

Beschwerde und Ombudschaft

Die Fachgruppe empfiehlt...

- Wichtig ist zu vermitteln: jedes Kind hat Rechte, **jede Beschwerde hat ihre Berechtigung**
- **Beschwerdestellen** in verschiedenen Regionen, direkter Kontakt zu Pflegekindern dort eher gering
- Die meisten Beschwerden haben etwas mit **pädagogischen Fragestellungen** zu tun: hoch anspruchsvoll, schwierig, in einer allgemeinen Ombudstelle zu bearbeiten
- die **praktische Bedeutung** der Ombudstellen für Pflegekinder wird als eher gering eingeschätzt: Wege zu weit und zu kompliziert; nicht passend.
- **Effektivere Formen: Einzelgespräche** mit den Pflegekindern vor oder während des HPGS, dann fungiert die Fachkraft als eine Art Beschwerdestelle
- Beschwerde hat auch etwas mit **Vertrauen** zu tun, deswegen scheinen Organisationen ohne Gesicht nur zu spezifischen Fragen und Anliegen sinnvoll (wie zB Ombudstellen)
- Aber: **Bewusst unpersönlich angelegte Formen** (zB Sorgentelefon) könnten Sinn machen für bestimmte Situationen und Kinder
- Es lohnt, **verschiedene Formen und Medien** auszuprobieren (z.B. Emailadresse als Beschwerdestelle freizuschalten und an unabhängige Person zur Bearbeitung überlassen)
- Sinnvoll: Bei der Entwicklung von Beschwerdewegen und –stellen (**ehemalige**) bzw. **ältere Pflegekinder einzuladen** und konkret nachzufragen: was hätte euch geholfen, an wen hättet ihr euch gewandt?

Beschwerde und Ombudschaft

Praxisbeispiele

37

- „Beschwerdestelle für Pflegekinder“, Erfahrungen mit E-Mail-Adresse als Beschwerdestelle (Kreis Borken, NRW)
- Kooperation mit der örtlichen Erziehungsberatungsstelle und der örtlichen Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes als Beschwerdestelle im Sinne des § 37 b Abs. 2 (Stadt Erkelenz, NRW)

(4) Peers und Selbstvertretung junger Menschen stärken

Elemente von Schutzkonzepten: (4) Peers und Selbstorganisation /-vertretung stärken



- Der kollektive, peergestützte Austausch zwischen Jugendlichen ist für die Verwirklichung von Kinderrechten einerseits und Schutzkonzepten andererseits sehr bedeutsam.
 - Dies ist ein wenig beachtetes und praktisch kaum bearbeitetes Thema, auch wenn es an einigen Stellen bereits Angebote gibt (Kindergruppen uä)
 - In diesen settings entstehen wiederum Sprechräume, die eine präventive Wirkung entfalten können, aber auch konkrete Möglichkeiten des „sich Offenbarens“ eröffnen (Stichwort „peer disclosure“)
 - Onlinebasierte Angebote sind ebenfalls eine Möglichkeit des Austausches
 - Auch Selbstvertretungsorganisationen können ihren Beitrag dazu leisten, die Beteiligung von jungen Menschen in Pflegeverhältnissen zu stärken
 - Informelle Angebote wie die aus der Selbsthilfe/Selbstvertretung sollten auf allen Ebenen in einem Schutzkonzept mitgedacht werden.
 - Ebenso Selbstorganisationen/-hilfe von Pflegeeltern und Eltern
 - → deutliche gesetzliche Stärkung durch den neuen § 4a SGB VIII

Peers und Selbstorganisation /-vertretung

Die Fachgruppe empfiehlt...

- Zu Peer-Gruppen: **Lange Wege als großes Hindernis** für Beteiligung, kreative Lösungen gefragt
- Es lohnt sich, **Anregungen auch bei freien Trägern** zu suchen, wie Beteiligung gelingen kann (Bsp. Erziehungsbüro Rheinland in Köln, Löwenzahn in Oberhausen)
- Aber: **Outsourcen** ist bei dem Thema Kindergruppen **nicht sehr hilfreich**, da Kinder Vertrauen brauchen, um sich öffnen zu können.
- In Bezug auf die Teilnahme der Pflegekinder an den **Kindergruppen** (wie zB Kletterwald, Pizzaessen etc.) ist es sinnvoll, bei den Pflegeeltern schon **früh diese Kindergruppen zu bewerben**, damit eine Teilnahme auch wirklich stattfindet.
- Angebote wie Gruppentreffen/Freizeitangebote, auch Biographiearbeit sollten an die **altersspezifischen Bedürfnisse** der Kinder und Jugendlichen angepasst sein
 - Wunsch von Pflegekindern, sich mit ihrer Situation kritisch auseinanderzusetzen setzt häufig erst mit Eintritt der Pubertät ein,
 - vorher vorwiegend der Wunsch, nicht als Pflegekind stigmatisiert/angesehen zu werden. Deshalb braucht es auch bspw. Freizeittreffen, bei denen nicht im Vordergrund steht, dass das Angebot explizit für Pflegekinder konzipiert ist.

Peers und Selbstorganisation /-vertretung

Praxisbeispiele



41

- Pflegeelternfeste, Pflegeelternabend (Landkreis Mühldorf a. Inn, Bayern)
- Bastelworkshops von Pflegekindern für Pflegekinder (zB Gestaltung von Lesezeichen mit Pflegekindern, Werbung auf Rückseite „Wir suchen Pflegefamilien“, in Wartezimmern verteilt, Pressetermin) (Landkreis Mühldorf a. Inn, Bayern)
- Kinderkochkurs in Kooperation mit der VHS 8-12 Jahre (Thematisierung Biografie, Fotobuch, wiederkehrendes Angebot) (Landkreis Mühldorf a. Inn, Bayern)
- Open Air Kino für Pflegefamilien (Landkreis Mühldorf a. Inn, Bayern)
- Etablierung von Kindergruppen (Stadt München, Bayern)
- Aufbau einer Kindergruppe als Teil des gerade abgestimmten Schutzkonzepts der Stadt Schwerin durch eigens dafür eingestelltes Personal seit Januar 2022 (Pro Kind e.V. Schwerin, Mecklenburg-Vorpommern)
- Hilfe von extern: Anfrage an die Hochschule, ob ein Lehr-Praxisforschungsprojekt zum Thema selbstorganisierte Zusammenschlüsse auf den Weg gebracht werden kann für Master-Studierende, Pflegekinder und Pflegeeltern dazu befragen (Kreis Borken, NRW)













(5) Strukturelle Beteiligungsformen stärken (Kinder- und Jugendräte, Pflegekinder-/Pflegeeltern-/Elternräte, Beteiligungswerkstätten)

Elemente von Schutzkonzepten: (5) Strukturelle Beteiligungsformen stärken

- Austausch- und Beteiligungsformate als Elemente von Beteiligung, Mitbestimmung, Beschwerde und Schutz
 - Kinder- und Jugendräte, Etablierung von Pflegekinderräten, aber auch Pflegeeltern und Elterngruppen/-räte
 - Für Kinder und Jugendliche in Pflegeformen gibt es bisher keine Strukturen der Selbstorganisation, um Wünsche zu artikulieren und ihre Rechte einzufordern (vgl. Landesheimräte u.ä.)- eher freizeit- und peer-orientierte Gruppen hingegen schon
- Spezifika bei Pflegekindern bzgl. Beteiligung:
 - Spannungsverhältnis öffentliche Hilfe in privatem Setting, „fühlen sich als Kind der Familie“
 - Orte der Beteiligung dezentral (keine feste Einrichtung, Gruppe etc.), andere Strukturen, Zugänge nötig
- Beteiligungswerkstätten – vereinzelt erprobt

Strukturelle Beteiligungsformen stärken Die Fachgruppe empfiehlt...

- Orte, an denen Pflegekinder leben, sind dezentral (keine feste Einrichtung, Gruppe etc.), daher sind **andere Strukturen, Zugänge der Beteiligung nötig**
- Das Initiieren und „Anlaufen“ solcher Gremienstrukturen ist voraussetzungsreich und braucht (gegebenenfalls externe) Moderation, ist **kein Selbstläufer**
- Keine Engführung auf Kinder und Jugendliche: auch die strukturelle Beteiligung von **Pflegeeltern und Eltern** muss zentrales Element von Schutzkonzepten sein

Strukturelle Beteiligungsformen stärken: Praxisbeispiele

51

- Aufbau eines Kinder-/Elternrates als Teil des gerade abgestimmten Schutzkonzeptes der Stadt Schwerin durch eigens dafür eingestelltes Personal seit Januar 2022 (Pro Kind e.V. Schwerin, Mecklenburg-Vorpommern)
- Beteiligungswerkstätten für Kinder und Jugendliche (digital, in Präsenz), ggfalls gekoppelt mit Elterncafé; Erprobung des digitalen Formats „Kleingruppen-Beteiligungsforen mit Kinder und Jugendlichen“









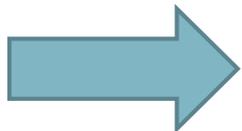
Praxisbeispiel Erprobung des digitalen Formats

„Kleingruppen-Beteiligungsforen mit Kinder und Jugendlichen“

Ergebnisse aus den **digitalen Beteiligungsforen 2021:**

Die Anerkennung von jungen Menschen als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt

- Die jungen Menschen zeigten sich interessiert an den gewählten Themen Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten
- Sie formulierten, dass sie sich wünschen, besser informiert zu sein
- Sie hoffen, häufiger direkt über ihre Lebenssituation, ihre Wünsche und Interessen befragt zu werden
- Sie betonten, wie wichtig der Austausch untereinander war, dass es dazu aber nur vereinzelt Möglichkeiten und keine festen Strukturen gibt
- Sie wünschen sich mehr Orte für Austausch und Selbstorganisation



es braucht vor allem Beteiligungsformate für und mit jungen Menschen in Pflegeverhältnissen

Ausblick: Wie geht es bei Ihnen weiter? Was möchten Sie angehen?

Vertrauensperson	Information-en	Beschwerde	Peers, Austausch, Selbstvertretung, Beteiligung	Strukturelle Beteiligungsformen	Pflegeelternwerbung / Akquise	Personalbemessung	Sonstiges

Zum Weiterlesen...



Schutzkonzeptionen in der Pflegekinderhilfe (2020, Dialogforum Pflegekinderhilfe)

59

**Aufarbeitung von
Forschungsergebnis
sen sowie aktuellen
fachlichen Debatten
zum Kinderschutz**

**Einschätzungen von
Expert_innen im
Rahmen eines
Fachgesprächs am
24.09.2019**

**Identifikation und
Beschreibung
zentraler Elemente
von
Schutzkonzepten**



- Erarbeitung eines umfassenden Diskussionspapiers
- Link: <https://www.dialogforum-pflegekinderhilfe.de/diskussionspapiere/schutzkonzeptionen-in-der-pflegekinderhilfe-2020.html>

Zum Weiterlesen... Anregungs- und Beschwerdemöglichkeiten in der Pflegekinderhilfe (2021, Dialogforum Pflegekinderhilfe)

Erfassen der Ausgangslage:

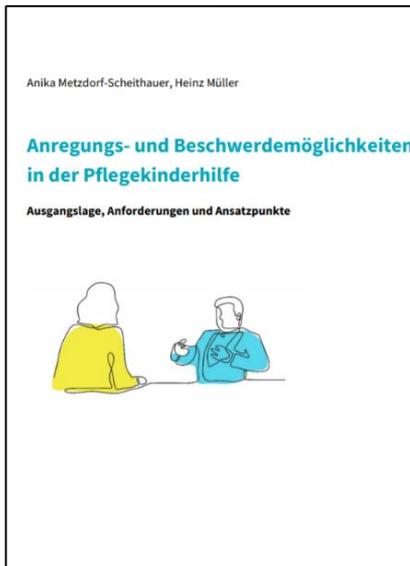
Herausforderungen, genutzte Instrumente und Methoden, involvierte Personen

Eruieren von Verbesserungsvorschlägen:

Ansätze, Wünsche, Erarbeitung eines Soll-Zustandes

Abbilden konkreter Hinweise:

Anregungen zur Ausgestaltung in der Praxis, Möglichkeiten der Beschwerde



- Erarbeitung eines umfassenden Diskussionspapiers
- Link: <https://www.dialogforum-pflegekinderhilfe.de/diskussionspapiere/anregungs-und-beschwerdemoeglichkeiten-in-der-pflegekinderhilfe-2021.html>

Erhebungszugänge: Telefoninterviews, Fragebogenerhebung, digitale Beteiligungsforen mit jungen Menschen

Zum Weiterlesen... Foster Care

61

- www.diebeteiligung.de
- <https://www.diebeteiligung.de/schutz/projekt-fostercare/>

Kontakt

62

DEUTSCHES INSTITUT FÜR JUGENDHILFE UND FAMILIENRECHT e. V.

Postfach 10 20 20

D-69010 Heidelberg

Fon 06221 9818-0

Fax 06221 9818-28

institut@dijuf.de www.dijuf.de

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)

Flachsmarktstr. 9

55116 Mainz

Tel.: 06131/24041-10

Fax: 06131/24041-50

Web: www.ism-mz.de

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mz.de